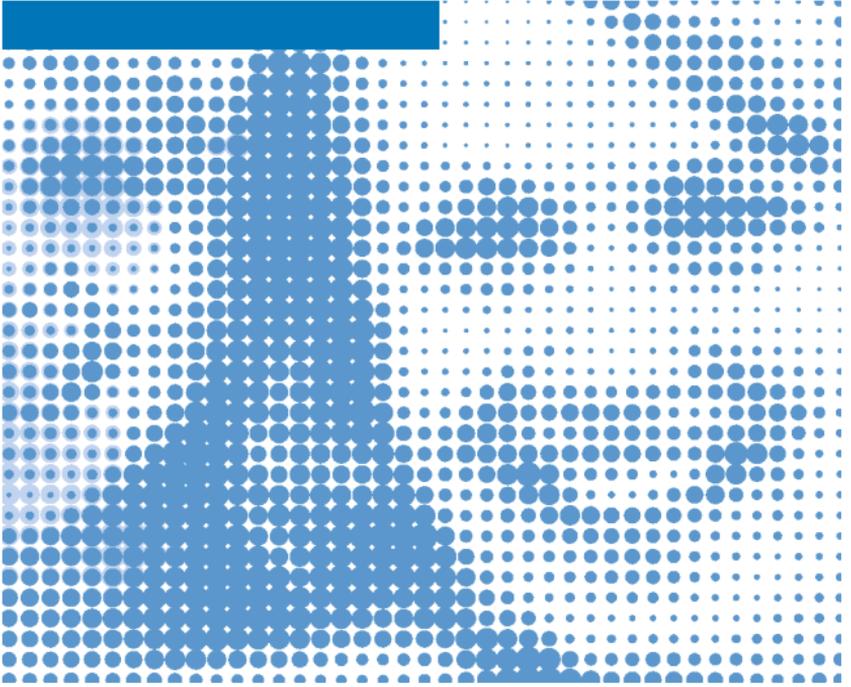


LUZERN



Gesundheit im Kanton Luzern

Ergebnisse aus der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2007



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Obsan Bulletin 3/2009

Herausgegeben von:

Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern
in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium,
Neuchâtel

Konzept und Realisierung:

Daniela Schuler, Laila Burla, Andrea Zumbrunn, Florence Moreau-Gruet,
Oliver Egger (Obsan)
Hanspeter Stamm, Doris Wiegand (Lamprecht und Stamm)

Weitere Informationen:

Kantonsärztliche Dienste des Kantons Luzern
Meyerstrasse 20, Postfach 3439, 6002 Luzern
Tel. 041 228 60 90, Fax 041 228 67 33, kad@lu.ch
www.kantonsarzt.lu.ch/gesundheitsstatistik.htm

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

Allgemeiner Gesundheitszustand

Gesundheitliches Wohlbefinden 5

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag 6

Psychische Beschwerden

Psychische Belastung 7

Depressive Symptome 8

Bewegung, Ernährung, Gewicht

Körperliche Aktivität 10

Ernährung 11

Körpergewicht 12

Substanzkonsum

Alkoholkonsum 13

Tabakkonsum 14

Medikamentenkonsum 15

Arbeitsplatz

Gesundheit am Arbeitsplatz 16

Ergebnisse nach Alter im Überblick 18

Methodische Bemerkungen 19



Liebe Luzernerinnen und Luzerner

Was bedeutet für Sie «Gesundheit»? Wann fühlen Sie sich rundum gut? Beispielsweise wenn's im Job gut läuft, die Familie glücklich und gesund ist, das Wohnumfeld stimmt, keine Beschwerden den Alltag beeinträchtigen usw. Je nach Alter, Herkunft, Geschlecht oder Bildung fallen die Antworten vermutlich unterschiedlich aus. So beeinflusst nicht nur der eigene Lebens-

stil die Gesundheit, sondern im Wesentlichen auch die äusseren Einflüsse wie Umwelt, Arbeit, sozialer Status usw.

Damit wir wissen, wie es um das Wohlbefinden und die Gesundheit der Luzerner Bevölkerung steht, leistet uns die Gesundheitsbefragung wichtige Dienste. Beispielsweise zählen Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebserkrankungen, Diabetes II sowie Erkrankungen der Atmungsorgane zu den grossen Herausforderungen. Obwohl die medizinische Versorgung und die mit ihr zusammenhängenden Kosten zuoberst auf der gesundheitspolitischen Agenda stehen, braucht es heute eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik. Viele politische Entscheide haben direkten oder indirekten Einfluss auf die Gesundheit von Menschen. Investieren in die Gesundheit der Luzerner Bevölkerung heisst ökologische, bildungspolitische und ökonomische Faktoren vermehrt mit dieser Zielsetzung in ein Gleichgewicht zu bringen. Das Hauptziel einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik ist die Schaffung gesundheitsfördernder Lebens-, Arbeits- und Umweltbedingungen, damit alle die Möglichkeit haben, ein gesünderes Leben zu führen.

Vielleicht überlegen Sie sich beim Lesen der Broschüre, in welchem Zusammenhang die vorliegenden Ergebnisse mit äusseren Einflüssen stehen könnten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

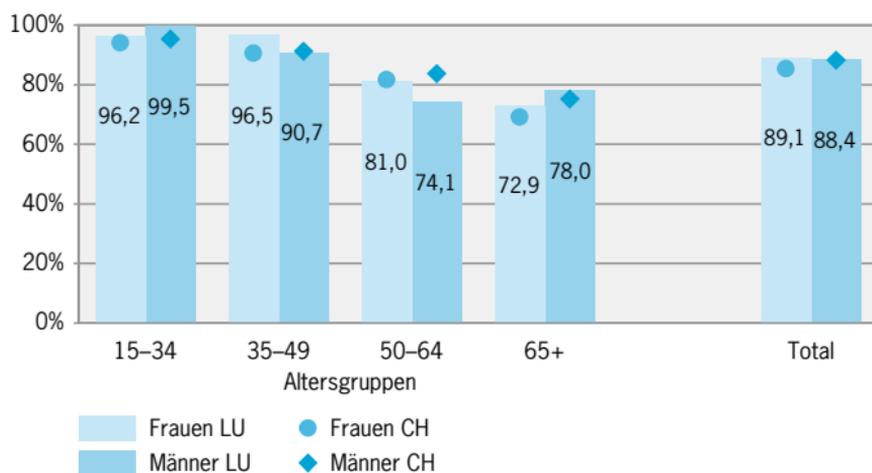
Markus Dürr

Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements Luzern

Gesundheitliches Wohlbefinden

Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung des Kantons Luzern fühlt sich gesundheitlich gut. 88,8% antworten auf die Frage *Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?* mit *gut* oder *sehr gut*. Dies entspricht dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Zwischen **2002 und 2007** ist dieser Anteil im Kanton Luzern stabil geblieben.

Anteil Personen, die ihre Gesundheit als (sehr) gut einschätzen



n LU = 1071, n CH = 18'750

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Der Anteil Personen mit gutem oder sehr gutem gesundheitlichen Wohlbefinden ist bei **Frauen und Männern** im Kanton Luzern gleich hoch. Das Wohlbefinden nimmt mit zunehmendem **Alter** ab. Auf Ebene der Gesamtschweiz unterscheiden sich Männer und Frauen ab 65 Jahren: Männer sprechen in dieser Altersgruppe häufiger von einer guten oder sehr guten Gesundheit.

Die Luzerner Werte bezüglich Geschlecht und Alter entsprechen ungefähr dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Auffallend ist einzig der im Kanton Luzern kleinere Anteil an 50-64-jährigen Männern mit (sehr) guter Gesundheit.

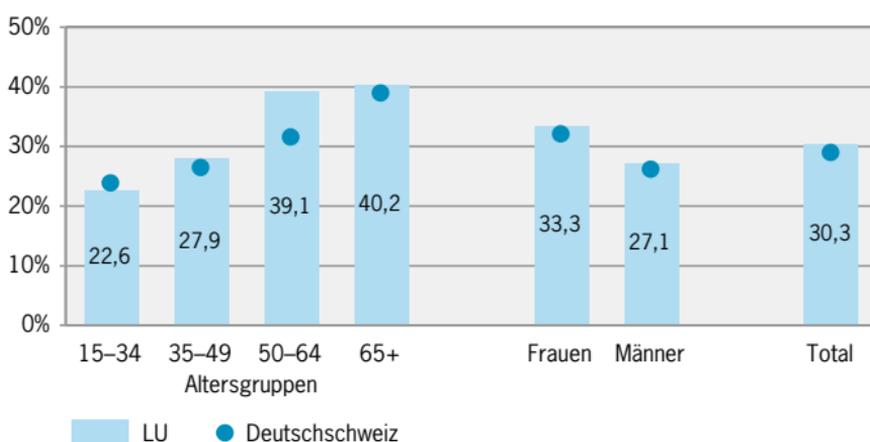
Gut 90% der Luzernerinnen und Luzerner mit einer **Ausbildung** auf Sekundarstufe II oder Tertiärstufe schätzen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung ist der Anteil kleiner; er beträgt 76,5%.

Gesundheitliche Einschränkungen im Alltag

30,3% der Befragten im Kanton Luzern fühlen sich bei *Tätigkeiten des normalen Alltagslebens durch ein gesundheitliches Problem eingeschränkt*. Dieser Anteil ist vergleichbar mit der Deutschschweiz (29,2%)¹.

In der Deutschschweiz geben **Frauen** (32,1%) häufiger als **Männer** (26,2%) an, im Alltag durch ein gesundheitliches Problem eingeschränkt zu sein. Dieselbe Tendenz zeigt sich auch im Kanton Luzern (33,3% vs. 27,1%).

Anteil Personen mit Einschränkungen im Alltag durch ein gesundheitliches Problem (in den letzten 6 Monaten)



n LU = 696, n Deutschschweiz = 10'576

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Mit höherem **Alter** nehmen die empfundenen Einschränkungen zu. Das gilt sowohl für den Kanton Luzern wie auch für die Deutschschweiz. Im Kanton Luzern sind 22,6% der 15-34-Jährigen von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen, ab 65 Jahren sind es 40,2%.

Mit zunehmender **Bildung** berichten die Befragten seltener von Einschränkungen. Im Kanton Luzern besteht ein deutlicher Unterschied zwischen Personen ohne nachobligatorische Ausbildung mit 42,1% und denjenigen mit einer höheren Bildung (Sekundarstufe II, Tertiärstufe) mit 28,1%.

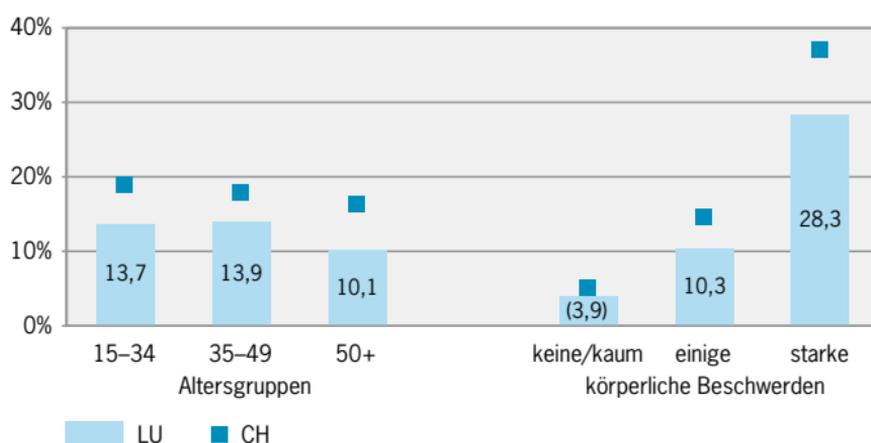
¹ Aus erhebungstechnischen Gründen ist hier nur ein Vergleich innerhalb der Deutschschweiz möglich.

Psychische Belastung

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung werden keine klinischen Kriterien angewandt, um psychische Erkrankungen zu diagnostizieren. Es wird jedoch nach einzelnen Aspekten psychischer Belastung wie *Nervosität, Niedergeschlagen- und Deprimiertheit, Ausbleiben von Ruhe, Gelassenheit und Glücksgefühl* gefragt.

12,4% der Luzerner Bevölkerung berichten von mittlerer bis starker psychischer Belastung. Damit liegt der Anteil unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (17,3%). Zwischen **Frauen und Männern** lässt sich kein Unterschied feststellen.

Anteil Personen mit mittlerer oder starker psychischer Belastung (in den letzten 4 Wochen)



n LU = 1025, n CH = 17'634; Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n < 30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Auf der Gesamtschweizer Ebene und tendenziell auch im Kanton Luzern nimmt die psychische Belastung mit zunehmendem **Alter** ab.

Für die Gesamtschweiz zeigt sich, dass die Befragten mit höherem **Schulabschluss** seltener von psychischer Belastung berichten (obligatorische Schule: 23,8%, Tertiärstufe: 14,7%).

Psychische Belastung und *körperliche Beschwerden* sind nicht unabhängig voneinander. 28,3% der Luzernerinnen und Luzerner mit starken körperlichen Beschwerden sind ebenfalls von mittlerer oder starker psychischer Belastung betroffen. Bei Personen mit keinen oder kaum körperlichen Beschwerden sind es 3,9%. In der Gesamtschweiz sind Personen mit starken Beschwerden deutlich häufiger auch von mittlerer oder starker psychischer Belastung betroffen als im Kanton Luzern (37,1% vs. 28,3%).

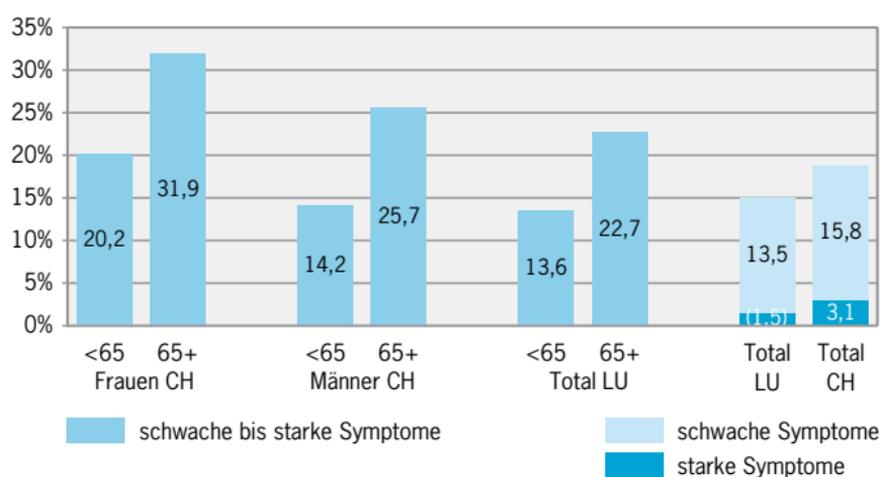
Depressive Symptome

Im Sinne spezifischer psychischer Belastung wird in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung gezielt nach Symptomen depressiver Erkrankungen² gefragt. Die berichteten Symptome sind als Anzeichen für depressive Stimmung auszulegen, nicht aber als klinische Diagnose. Dennoch können solche Symptome Vorboten späterer ausgeprägter Depressivität sein. Zudem gehen sie mit erheblichen Konsequenzen für die Lebensqualität, Arbeits- und Beziehungsfähigkeit einher.

Im Kanton Luzern berichten 15,0% (CH: 18,9%) der Befragten von Depressionssymptomen: Bei 13,5% (CH: 15,8%) sind es eher schwache, bei 1,5% (CH: 3,1%) schwere Symptome. Depressive Symptome – insbesondere schwere – sind im Kanton Luzern weniger häufig als in der Gesamtschweiz. Es ist davon auszugehen, dass die tatsächlichen Häufigkeiten hier unterschätzt werden. Bei starker depressiver Symptomatik ist es den Betroffenen oft nicht möglich, ein längeres Telefoninterview zu führen. Zudem befinden sich Personen mit starken Depressionen gegebenenfalls in stationärer Behandlung und sind zu Hause nicht erreichbar.

In der Gesamtschweiz berichten **Frauen** (21,9%) häufiger als **Männer** (15,9%) von Depressionssymptomen. Im Kanton Luzern ist die gleiche Tendenz erkennbar (16,8% vs. 12,9%).

Anteil Personen mit Depressionssymptomen (in den letzten 2 Wochen)



n LU = 741, n CH = 12'656; Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n < 30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

² Traurigkeit, Niedergeschlagenheit oder Deprimiertheit; Interesselosigkeit; Müdigkeit oder Erschöpfung; Appetitlosigkeit oder Gewichtsverlust; Schlafstörungen; langsames Sprechen oder Bewegen; mangelndes sexuelles Verlangen; Verlust des Selbstvertrauens oder Selbstvorwürfe; Konzentrations- oder Entscheidungsschwierigkeiten; Gedanken über Tod oder Selbstmord.

Die Symptome nehmen sowohl auf gesamtschweizerischer Ebene wie auch im Kanton Luzern mit zunehmendem **Alter** zu. Im Kanton Luzern leiden 22,7% der 65-Jährigen und Älteren unter depressiven Symptomen, bei der Altersgruppe der unter 65-Jährigen sind es dagegen 13,6%.

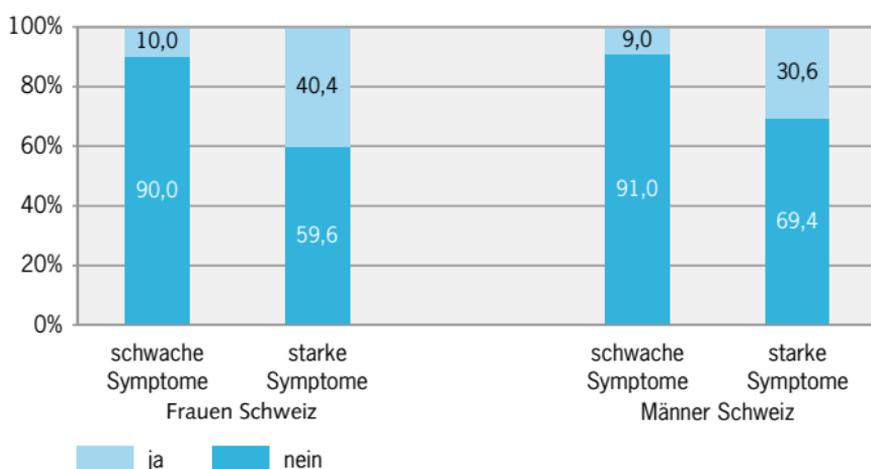
Zwischen den Jahren **2002 und 2007** lassen sich weder für den Kanton Luzern noch für die Gesamtschweiz bedeutende Unterschiede erkennen.

Für die Gesamtschweiz gilt, je höher der **Schulabschluss**, desto geringer ist der Bevölkerungsanteil mit Depressionssymptomen. Bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung weisen 24,1% depressive Symptome auf, bei Personen mit einer Tertiärausbildung sind es 15,2%.

Behandlung von Depressionen

2,5% der Luzerner Bevölkerung geben an, in den 12 Monaten vor der Befragung wegen einer Depression in ärztlicher Behandlung gewesen zu sein. Von den Luzernerinnen und Luzernern mit depressiven Symptomen waren 8,2% in Behandlung.

Anteil Personen mit Depressionssymptomen nach ärztlicher Behandlung



n CH = 12'061

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Unter den Schweizerinnen und Schweizern mit schwachen depressiven Symptomen waren 9,6% im letzten Jahr in Behandlung. Bei den Personen mit starken Depressionssymptomen sind es 40,4% der **Frauen** und 30,6% der **Männer**. Starke Symptome sind Zeichen einer ernsthaften Depression, die eine Behandlung durch eine Fachperson erfordern würden.

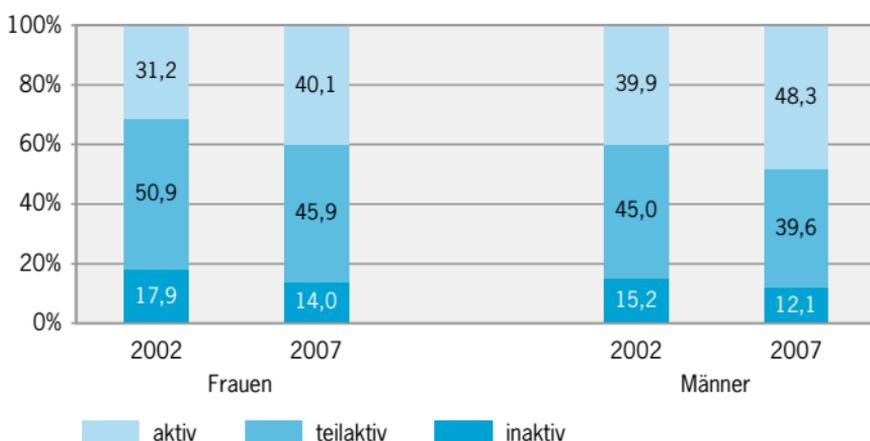
Körperliche Aktivität

Bewegung und Sport sind wichtige Elemente eines gesunden Lebensstils. Regelmässige körperliche Aktivität hat eine gesundheitsfördernde Wirkung und reduziert zahlreiche Krankheitsrisiken. Es werden drei Aktivitätsniveaus unterschieden:

- **Aktiv:** mindestens 5 Tage pro Woche jeweils mindestens 30 Minuten Aktivitäten mit mittlerer Intensität (ausser Atem kommen) oder mindestens 3 Tage pro Woche mit Aktivitäten, bei denen man ins Schwitzen gerät
- **Teilaktiv:** mindestens 30 Minuten mittlere Intensität pro Woche oder mindestens 1 Tag mit Aktivitäten, bei denen man ins Schwitzen gerät, aber weniger als in der Kategorie «aktiv»
- **Inaktiv:** keine körperlichen Aktivitäten

Zwischen **2002 und 2007** ist der Anteil an körperlich Aktiven im Kanton Luzern von 35,5% auf 43,9% (CH: von 35,8% auf 41,1%) gestiegen. Der Anteil der Inaktiven liegt mit 13,1% unter dem Gesamtschweizer Durchschnitt (15,9%). Die Abbildung zeigt, dass sowohl **Frauen** wie auch **Männer** aktiver wurden. Der Anteil inaktiver Frauen ist aber weiterhin grösser als derjenige der Männer.

Anteil aktiver, teilaktiver und inaktiver Personen



2002: n LU = 978, 2007: n LU = 1013

Quelle: BFS, SGB 2002, 2007

© BFS

Der Anteil körperlich Aktiver nimmt mit zunehmendem **Alter** ab, gleichzeitig steigt der Anteil inaktiver Personen: Im Rentenalter ist fast jeder Vierte inaktiv (21,8%).

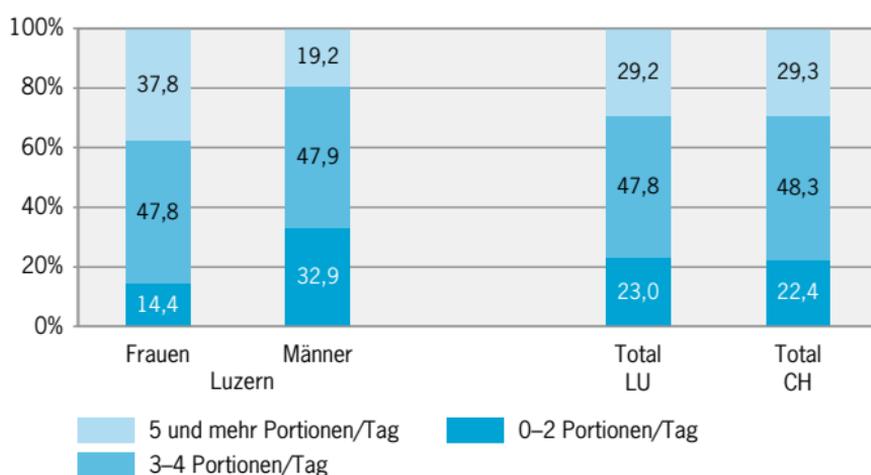
Ausserdem zeigt sich ein erheblicher **Bildungseffekt**: 27,1% der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sind inaktiv, während es bei denjenigen mit Tertiärbildung 8,7% sind.

Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung leistet nicht nur einen Beitrag zu einem gesunden Körpergewicht, sondern hat, zusammen mit ausreichender Flüssigkeitszufuhr, auch weitere positive Auswirkungen auf die Gesundheit. Knapp ein Drittel der Luzerner Bevölkerung (29,2%) hält sich an die Empfehlung, mindestens *fünf Portionen Früchte und/oder Gemüse pro Tag* zu konsumieren. Der Luzerner Wert entspricht damit dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Frauen (37,8%) halten die Ernährungsempfehlung doppelt so häufig ein wie **Männer** (19,2%). Personen mit obligatorischer oder tertiärer **Bildung** konsumieren leicht mehr Früchte und/oder Gemüse als Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II.

Anteil Personen nach Menge des täglichen Früchte- und Gemüsekonsums



n LU = 1035, n CH = 17'903

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt, täglich ein bis zwei Liter *Flüssigkeit* zu trinken, bevorzugt in Form von ungezuckerten Getränken. Ausserdem sollten alkoholische und koffeinhaltige Getränke nur in kleinen Mengen genossen werden. In Bezug auf die Luzerner Bevölkerung fällt auf, dass fast ein Sechstel (15,6%) zu wenig trinkt. **Männer** (2,1 Liter) trinken im Durchschnitt mehr als **Frauen** (1,8 Liter), **jüngere Menschen** mehr als **ältere**: Der Anteil der Personen, die täglich einen Liter und weniger trinken, beträgt bei den unter 35-Jährigen 14,1%, bei den 65-Jährigen und Älteren dagegen 21,8%. Im Durchschnitt trinken die unter 35-Jährigen 2,1 Liter pro Tag und die 65-Jährigen und Älteren 1,6 Liter pro Tag.

Körpergewicht

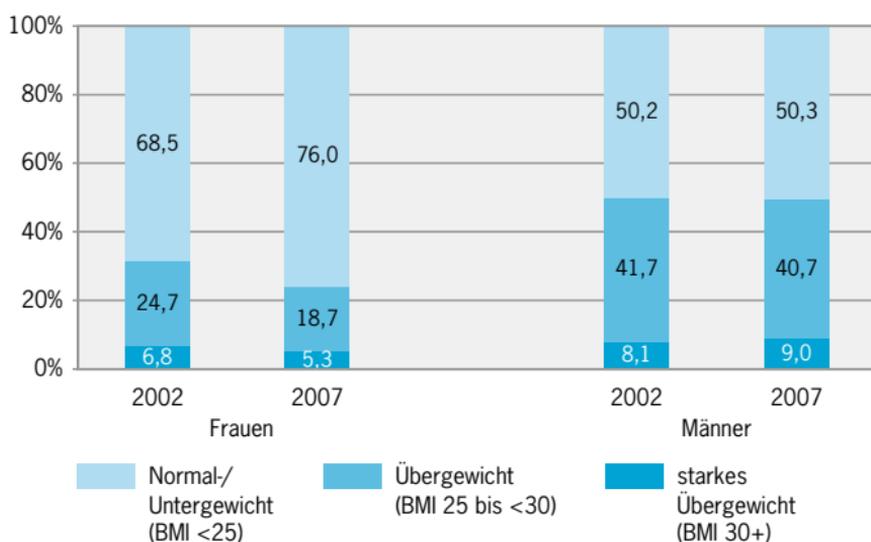
Mit einem erhöhten Körpergewicht sind verschiedene gesundheitliche Risiken verbunden. Um festzustellen, ob jemand normal-, unter- oder übergewichtig ist, kann der *Body Mass Index (BMI)* verwendet werden, der folgendermassen definiert ist: $BMI = (\text{Körpergewicht in kg})/(\text{Körpergrösse in m})^2$.

Gemäss der WHO gilt für 18-jährige und ältere Personen:

BMI < 18,5 kg/m ² :	Untergewicht
BMI 18,5 bis < 25 kg/m ² :	Normalgewicht
BMI 25 bis < 30 kg/m ² :	Übergewicht
BMI 30 kg/m ² und mehr:	Adipositas (starkes Übergewicht)

Im Kanton Luzern sind 24,0% der **Frauen** und die Hälfte der **Männer** (49,7%) übergewichtig oder adipös. Zwischen **2002 und 2007** ist der Anteil übergewichtiger und adipöser Personen in der Bevölkerung von 40,6% auf 35,9% gesunken. Der Kanton Luzern liegt damit im Gesamtschweizer Durchschnitt. Der Rückgang des Anteils übergewichtiger Personen in dieser Zeit lässt sich vor allem auf die Frauen zurückführen. Die Werte der Männer haben sich dagegen zwischen 2002 und 2007 nicht verändert.

Anteil Personen nach BMI-Kategorien (18-Jährige und Ältere)



2002: n LU = 969, 2007: n LU = 1014

Quelle: BFS, SGB 2002, 2007

© BFS

Nicht nur Übergewicht, auch *Untergewicht* kann ein Problem sein. Auf der Ebene Gesamtschweiz zeigt sich, dass Frauen (5,6%) deutlich häufiger von Untergewicht betroffen sind als Männer (0,8%). Bei den Frauen unter 35 Jahren beträgt der Anteil untergewichtiger Personen gar 8,8%.

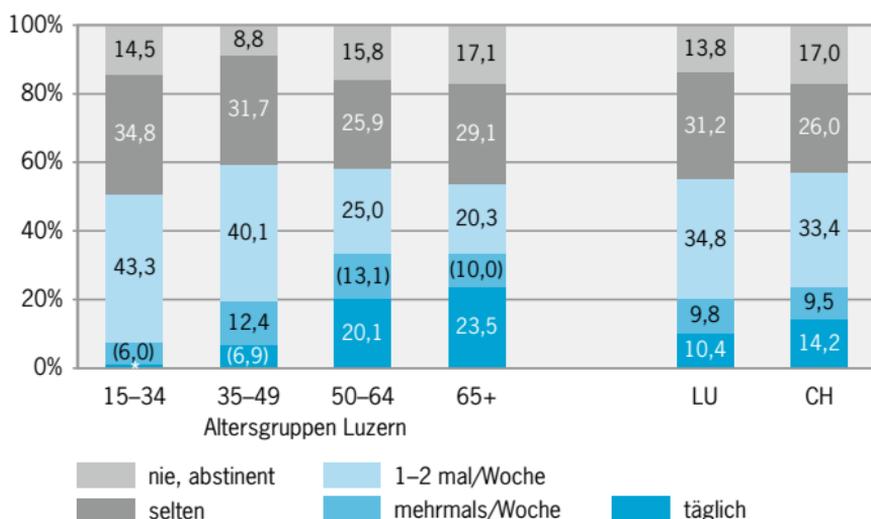
Alkoholkonsum

Im Kanton Luzern trinken 10,4% täglich, 44,6% ein- bis mehrmals wöchentlich und 45,0% seltener bis nie Alkohol. Der Anteil selten trinkender und abstinenter **Frauen** (57,7%) ist dabei weit grösser wie jener der **Männer** (30,7%). Dagegen ist der Anteil täglich trinkender Männer (17,4%) etwa viermal so gross wie jener der Frauen (4,2%).

Mit dem **Alter** nimmt die Häufigkeit des täglichen Alkoholkonsums zu. So konsumieren 1,4% der 15–34-Jährigen täglich Alkohol, bei den 65-Jährigen und Älteren sind es 23,5%.

Verglichen mit der Gesamtschweiz ist im Kanton Luzern der Anteil an täglich Konsumierenden tiefer (10,4% vs. 14,2%), der Anteil selten konsumierender Personen dagegen höher (31,2% vs. 26,0%).

Anteil Personen nach Häufigkeit ihres Alkoholkonsums



* Anteil täglich Konsumierender für Altersgruppe 15–34 J: 1,4%, n<30
n LU = 1068, n CH = 18'731; Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n<30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Zwischen **2002 und 2007** hat der Anteil abstinenter Personen im Kanton Luzern von 18,1% auf 13,8% abgenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der Personen, welche selten Alkohol konsumieren, von 22,7% auf 31,2% gestiegen.

Die Häufigkeit des Alkoholkonsums sagt nichts über die *Menge* aus. Bei einem täglichen Konsum ab 20g reinen Alkohols³ bei Frauen bzw. ab 40g bei Männern wird von einem mittleren Gesundheitsrisiko ausgegangen. Ab 40g (Frauen) bzw. 60g (Männer) reinen Alkohols pro Tag spricht man von einem hohen Risiko. Bei rund 5,8% der Bevölkerung im Kanton Luzern (CH: 5,0%) besteht ein mittleres bis hohes Gesundheitsrisiko.

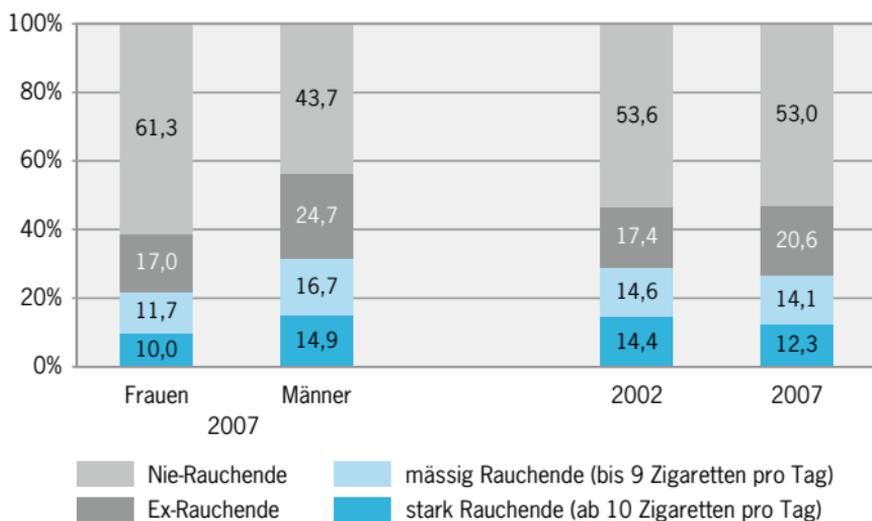
³ Entspricht zwei Standardgläsern. Unter einem Standardglas versteht man die Alkoholmenge, die normalerweise im Gastgewerbe pro Glas ausgeschenkt wird (z.B. 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps).

Tabakkonsum

Rauchen ist ein wichtiger Risikofaktor für Krebs-, Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen. Etwa 15% der Todesfälle sind durch Rauchen verursacht oder mitbedingt. Im Kanton Luzern rauchen 26,4% der Bevölkerung. Dies entspricht in etwa dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (27,8%).

Die Anteile der Rauchenden und Nicht-Rauchenden sind zwischen den **Geschlechtern** unterschiedlich. So ist der Anteil der Nie-Rauchenden bei den Frauen (61,3%) deutlich höher als bei den Männern (43,7%). Männer (24,7%) berichten dagegen häufiger mit dem Rauchen aufgehört zu haben als Frauen (17,0%). Bei den stark und mässig Rauchenden sind die Männer stärker vertreten.

Anteil Personen nach Tabakkonsum



2002: n LU= 1021, 2007: n LU= 1070

Quelle: BFS, SGB 2002, 2007

© BFS

Generell nimmt mit steigendem **Alter** der Anteil der Nichtraucher und Nicht-raucherinnen zu (LU: 35–49 Jahre: 71,4%, ab 65 Jahren: 90,5%).

Zwischen **2002 und 2007** hat in der Gesamtschweiz der Anteil Rauchender von 30,5% auf 27,9% abgenommen. Insbesondere der Anteil stark rauchender Personen ist von 16,5% auf 13,6% gesunken. Im Kanton Luzern ist für den gleichen Zeitraum eine ähnliche Tendenz feststellbar (von 14,4% auf 12,3%).

Medikamentenkonsument

40,3% der Luzernerinnen und Luzerner geben an, in der Woche vor der Befragung, *mindestens ein Medikament* eingenommen zu haben. Die Werte sind unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (46,3%).

Der Medikamentenkonsument ist im Kanton Luzern von **2002 bis 2007** um rund 6 Prozentpunkte gestiegen, wobei insbesondere bei den Männern eine Zunahme zu verzeichnen ist (von 30,3% auf 39,1%). Die Entwicklung auf Gesamtschweizer Ebene ist vergleichbar (von 40,8% auf 46,3%).

Anteil Personen, die in der Woche vor der Befragung mindestens ein Medikament eingenommen haben



2002: n LU = 1017, 2007: n LU = 1068, n CH = 18'733

Quelle: BFS, SGB 2002, 2007

© BFS

Auf Ebene der Gesamtschweiz berichten mehr **Frauen als Männer** (51,3% vs. 41,0%) mindestens ein Medikament in der Woche vor der Befragung eingenommen zu haben. Im Kanton Luzern lässt sich dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern für 2007 nicht feststellen, im Jahre 2002 unterschieden sich Frauen und Männer dagegen noch um 8 Prozentpunkte.

Mit zunehmendem **Alter** werden häufiger Medikamente eingenommen. 76,5% der älteren Luzernerinnen und Luzerner haben in der letzten Woche irgendein Medikament eingenommen. Bei den unter 35-Jährigen trifft dies auf 21,7% zu.

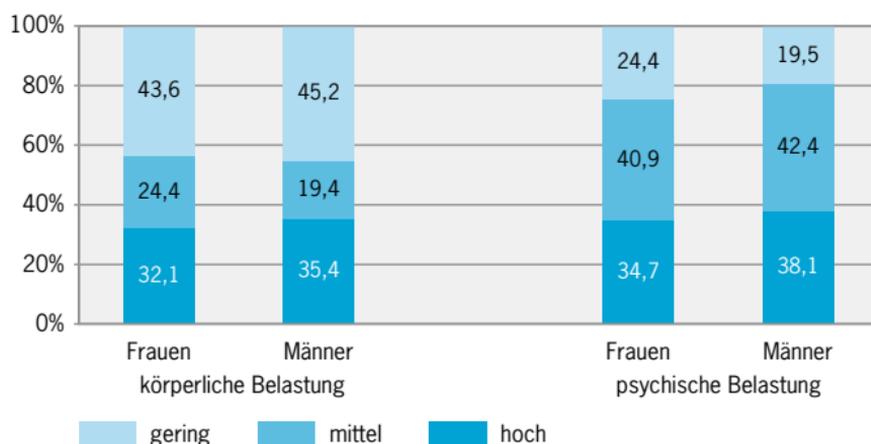
In der Gesamtschweiz geben Personen ohne nachobligatorische **Ausbildung** häufiger an, in der vorhergehenden Woche zu einem Medikament gegriffen zu haben als Personen mit höherer Ausbildung (Sekundarstufe II, Tertiärstufe). Im Kanton Luzern lässt sich kein Bildungseffekt erkennen. Der Konsum von *Schmerz-, Schlaf- und Beruhigungsmitteln* ist schweizweit bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung doppelt so hoch wie bei Personen mit einem Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II bzw. Tertiärstufe. Bei diesen psychoaktiven Medikamenten kann eine länger andauernde, regelmässige Einnahme – auch von geringen Dosen – zur Entwicklung einer Abhängigkeit führen.

Eine grosse Mehrheit von 87,6% der Luzerner Erwerbstätigen ist mit ihrer Arbeitssituation zufrieden. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Arbeitssituation generell problemlos und die Erwerbstätigen keinerlei Belastungen ausgesetzt wären.

Im Gegenteil: Gerade *psychische Belastungen* sind in der heutigen Arbeitswelt verbreitet und häufiger als *körperliche*. 36,4% der befragten Luzerner Erwerbstätigen (CH: 41,3%) klagen über eine hohe psychische Belastung, während hohe körperliche Belastungen von einem Drittel (33,8%) genannt werden und damit deutlich häufiger sind als auf der Ebene der Gesamtschweiz (23,2%).

Männer berichten häufiger von hohen psychischen (38,1%) und körperlichen Belastungen (35,4%) als **Frauen** (34,7% bzw. 32,1%). Eine besondere Rolle scheint bei den psychischen Belastungen der Zeitdruck bei der Arbeit zu spielen: 90,7% derjenigen, die von einer hohen psychischen Belastung berichten, haben in den vergangenen 12 Monaten Stress und Zeitdruck erlebt.

Anteil Erwerbstätige mit körperlicher/psychischer Belastung bei der Arbeit



n LU = 421 (körperliche Belastung)/467 (psychische Belastung)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Die Daten auf Ebene der Gesamtschweiz zeigen überdies, dass Führungskräfte (51,7%) häufiger als Angestellte (35,7%) und Arbeiter/-innen (30,7%) von psychischen Belastungen betroffen sind. Letztere klagen demgegenüber überdurchschnittlich häufig über hohe körperliche Belastungen (44,5%).

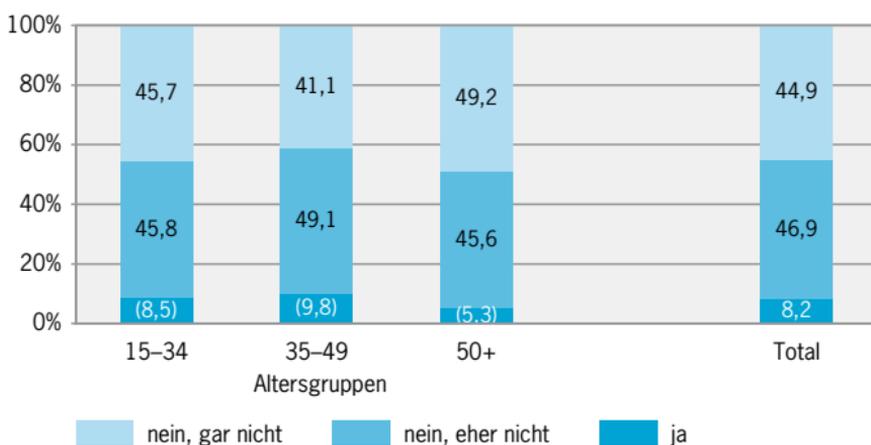
⁴ Dieser Themenbereich ist konjunkturabhängig und widerspiegelt damit die Konjunkturlage im Jahr 2007. Die Belastungen am Arbeitsplatz und die Angst vor Arbeitsplatzverlust sind 2009, abhängig von der Finanzkrise/Rezession, vermutlich anders verteilt.

Angst vor Arbeitsplatzverlust

Eine potentiell besonders starke psychische Belastung stellt die Angst dar, den Arbeitsplatz zu verlieren. Zwischen **2002 und 2007** ist der Anteil derjenigen, die sich keinerlei Sorgen um ihre Arbeitsstelle machen, relativ stabil bei etwas weniger als der Hälfte der befragten Erwerbstätigen geblieben (2002: 45,9%, 2007: 44,9%). Der Anteil derjenigen, die unmittelbar um ihre Stelle fürchten, lag sowohl 2002 (9,0%) als auch 2007 (8,2%) bei rund einem Zehntel.

Wie die Abbildung zeigt, sind **Personen zwischen 15 und 49 Jahren** etwas weniger optimistisch, was ihre Arbeitsstelle betrifft, als ältere Erwerbstätige. **Männer** (47,8%) geben häufiger an, gar keine Angst vor dem Verlust ihrer Arbeitsstelle zu haben, als **Frauen** (41,8%). Im Kanton Luzern (8,2%) fürchten sich, verglichen mit der Gesamtschweiz (12,5%), weniger Personen vor einem Arbeitsplatzverlust.

Anteil Erwerbstätige nach Angst vor Arbeitsplatzverlust



n LU = 472; Zahlen in Klammern haben eingeschränkte Aussagekraft (n < 30)

Quelle: BFS, SGB 2007

© BFS

Entsprechend den Gesamtschweizer Daten haben Angestellte und Arbeiter/-innen (16,8% und 16,6%) deutlich häufiger Angst davor, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, als Führungskräfte (9,6%) und Selbständige (6,0%).

Ähnliches gilt auch für das **Bildungsniveau** der Erwerbstätigen: 19,4% derjenigen, welche über keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss verfügen, fürchten um ihre Arbeitsstelle, bei Personen mit einer Ausbildung auf Tertiärstufe sind es nur 9,2%. Dazwischen befinden sich Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II (13,7%).

Ergebnisse nach Alter im Überblick

Allgemeiner Gesundheitszustand

Mit steigendem Alter nimmt das **gesundheitliche Wohlbefinden** im Kanton Luzern ab: Im Vergleich zu 97,8% der 15–34-Jährigen schätzen 75,1% der ab 65-Jährigen ihre Gesundheit als (sehr) gut ein. Knapp ein Viertel der 15–34-Jährigen gibt an, im Alltag durch ein gesundheitliches Problem **eingeschränkt** zu sein. Bei den älteren Personen (ab 65 Jahren) sind es zwei Fünftel.

Psychische Beschwerden

Die **psychische Belastung** nimmt mit dem Alter ab. Im Kanton Luzern erklären sich rund 14% der unter 50-Jährigen als psychisch mittel oder stark belastet, bei Personen ab 50 Jahren sind es 10,1%. Hingegen ist die ältere Bevölkerung häufiger von **depressiven Symptomen** betroffen als die jüngeren Altersgruppen: Bei den unter 65-Jährigen sind es 13,6%, bei den älteren Personen 22,7%.

Bewegung, Ernährung, Gewicht

90,8% der jungen Bevölkerung (15–34 Jahre) des Kantons Luzern sind **körperlich aktiv** oder **teilaktiv**, im Rentenalter sind es noch 78,2%. 68,4% der 35–49-Jährigen und 73,2% der Bevölkerung ab 65 Jahren konsumieren weniger als **fünf Portionen Früchte und/oder Gemüse pro Tag**. Mit dem Alter nimmt das **Übergewicht** zu. Am wenigsten Übergewichtige gibt es mit 9,0% bei den 18–34-jährigen Frauen (Männer: 37,0%), am meisten mit 63,0% bei den 65-jährigen und älteren Männern (Frauen: 45,4%).

Substanzkonsum

Im Kanton Luzern nimmt der Anteil täglich **Alkohol** konsumierender Personen mit dem Alter zu: 1,4% der 15–34-Jährigen konsumieren täglich Alkohol, bei den 65-Jährigen und Älteren sind es 23,5%. Gut ein Viertel der Luzerner Bevölkerung **raucht** (Tabak). Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil Nichtraucherinnen und Nichtraucher deutlich zu: Im Alter von 15–34 Jahren sind es 68,9%, ab 65 Jahren dann 90,5%. 21,7% der unter 35-Jährigen haben in der letzten Woche irgendein **Medikament** eingenommen bei der älteren Bevölkerung (ab 65 Jahren) sind es 76,5%.

Arbeitsplatz

In Kanton Luzern klagen 33,8% der Befragten über eine hohe körperliche und 36,4% über eine hohe psychische **Belastung**. Erwerbstätige ab 50 Jahren haben häufiger weniger **Angst vor Arbeitsplatzverlust** als jüngere.

Methodische Bemerkungen

Datenquelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung des Bundesamtes für Statistik BFS liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse der Schweizer Wohnbevölkerung.

Befragte	Repräsentative Zufallsstichprobe von Personen ab 15 Jahren in privaten Haushalten mit Telefonanschluss.
Stichprobe	<p>Die Auswahl der Befragten erfolgte in zwei Schritten: 1. Regionale, nach Kantonen geschichtete Stichproben von Privathaushalten. 2. Zufallsauswahl der Zielpersonen innerhalb des Haushalts.</p> <p>Im Rahmen der SGB 2007 nahmen 18'760 Personen an der telefonischen Haupterhebung teil. Von diesen füllten 14'432 den zusätzlichen schriftlichen Fragebogen aus. Im Kanton Luzern wurden 1071 Personen telefonisch befragt und 830 gaben ebenfalls schriftlich Auskunft.</p> <p>13 Kantone sowie die Stadt Zürich haben zum Zweck kantonaler Analysen ihre Stichproben mit Eigenmitteln aufgestockt: AG, AR, BE, FR, GE, JU, LU, NE, SZ, TI, UR, VD, VS.</p>
Periodizität	Alle fünf Jahre. Bisherige Befragungen: 1992/1993, 1997, 2002, 2007. Nächste Befragung: 2012.
Aussagekraft	Die Stichprobenwerte werden gewichtet. Dadurch lässt sich die Zuverlässigkeit von Hochrechnungen auf die Bevölkerung der Schweiz bzw. der beteiligten Kantone verbessern.

Hinweise zu den dargestellten Ergebnissen

Angaben für den Kanton Luzern: Die Broschüre gibt wichtige Ergebnisse der SGB 2007 für die Luzerner Bevölkerung wieder. Bei zu kleinen Fallzahlen auf Ebene des Kantons, wurden die Analysen auf Ebene der Gesamtschweiz gerechnet.

Selbstangaben: Die Analysen stützen sich – wie alle Auswertungen der Daten der SGB – auf Selbstangaben und nicht auf klinische Daten. Selbstangaben können mit gewissen Ungenauigkeiten bzw. Unvollständigkeiten einhergehen, wenn z.B. das eigene Körpergewicht absichtlich herabgesetzt, der eigene Alkoholkonsum unterschätzt oder der letzte Arztbesuch vergessen wird.

Unterschiede: Ein Unterschied wird in der Broschüre nur dann als solcher erwähnt, wenn er statistisch signifikant ist. Wird der Begriff Tendenz verwendet, handelt es sich um Ergebnisse, die auf dem 5%-Niveau nicht signifikant sind.



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Confédération suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.